

Wander- und Kulturfahrt "Burgenland - Neusiedler See"

mit Willi Hessenauer, Mechthild Stauder und
Margret Treibert vom 3. bis 10. Oktober 2005

Nachlese

von unserer Wanderfreundin Margrit Scheurer

Früh morgens, eh' die Sonne aufging,
das Lid schwer überm Aug' noch hing,
der Bus schon auf dem Festplatz stand
zur Fahrt ins ferne Burgenland.
Schnell noch das Gepäck geborgen,
und wir fahren in den Morgen.

Durchs weite Land ging jetzt die Reise.
Am Anfang war's im Bus noch leise.
Regen perlte an der Scheibe,
doch dass man die Müdigkeit vertreibe,
gab's hin und wieder eine Pause.
In Östreich nennt man so was "Jause".
Zwar fehlte noch der Sonnenschein,
doch lachte der uns aus dem Wein.
So meinte Herr Hessenauer das:
"Ganz sicher nach dem dritten Glas!"

Und weiter ging es durch das Land,
durch das sich breit die Donau wand.
An den Hängen vom Bayerischen Wald
entdeckten wir auch Walhall alsbald.
Nebel hüllt die sanften Gipfel,
herbstlich gelb schon mancher Wipfel.
So zieht die Landschaft rasch vorbei.
Wer schläft, dem war es einerlei.
Auch kriegt man es heut kaum mehr mit,
nach Passau den Grenzübertritt.

Doch schlimmer wär's, hätt' man verpasst
die köstlich lecker Mittagsrast.
Mit Ei, Wurst, Käse schon verwöhnt,
was noch mit einem Schnaps gekrönt,
so üppig wurden wir gelabt.
Später kam mit viel Applaus
auch kurzfristig die Sonne raus.

Zum Kaffeekochen kurz verweilt,
an Wien ganz schnell vorbeigeilt,
sind abends wir dann angekommen,
und haben Mörbisch eingenommen.
Roter Wein und der Schlaf der Nacht
haben uns wieder fit gemacht.

Bald nach dem Frühstück vom Büfett
ging's hinaus auf den Neusiedler See.
Leichter Wind kämpfte mit dem Dunst.
Wir hofften auf des Himmels Gunst,

und registrierten stets mit Wonne
jeden schüchternen Strahl der Sonne.
Im Kielwasser das Schilf sich wiegt,
bleigrau das Wasser vor uns liegt.
Möwenschrei ertönt nur leise,
Fischer legen's Netz in Kreise.
Sanft glitt das Schiffein weit hinaus
und die Seele ruhte aus.

Zur Mittagszeit, wer hätt's gedacht,
der Schiffsmotor wurd' ausgemacht.
Die Wellen leicht das Schiffein wiegen,
die Schnitzel auf dem Grill schon liegen.
Salat und Würstchen nicht vergessen,
da streikte keiner bei dem Essen.
Üppig war's, mit reichlich Brot,
die Möwen litten auch nicht Not.
Man teilte reichlich an sie aus.
Da kam sogar die Sonne raus,
goss über Wellen Goldgeschimmer.
Das Ufer lag im Silberschimmer.

Mild und warm die Winde wehen,
so könnt' es immer weitergehen.
Ein Abstecher jedoch per Bus
nach Frauenkirchen war ein Muss.
Goldgeschmückt, in barocker Pracht,
hat die Basilika Eindruck gemacht.
Darin hat ein altes Gnadenbild
im Glauben manch heißen Wunsch erfüllt.
Das Schiff legte ab, es ging zurück,
Graugänse fesselten uns'ren Blick.
Danach, im dunstigen Abendschein,
schwamm unser Schiffein ganz allein.
Sanfte Ruhe uns begleitete,
die sich bis zu den Ufern weitete.
Die Stimmung hat uns tief durchdrungen.
Dies war ein Tag, rundum gelungen.

"Frischauf" hieß die Parole heute,
und "Rüstet euch, ihre Wandersleute,
und tretet an mit festem Schritt!"
- die andern nahm der Bus gern mit.
Durch Weinberge ging Richtung und Pfad,
wo's Rosen an jeder Rebzeile hat.
Rechter Hand der See uns winkt
und hinterm Schiff herüberblinkt.
Vom andern Ufer dröhnten Schüsse.
Man meint, dass das bedeuten müsse,
dass drüben viele Stare wohnen,
die man bekriegt mit den Kanonen.
Von hinten tönt es: "Bleibt mal stehen!
Wir wollen doch heut langsam gehen!"
Wer rennt, kennt Hündchen Felix' Glück,
der läuft weit vor und dann zurück.

St. Margarethen hieß das Ziel.
Vom "Sturm" im Glase gab es viel,
der das Picknick abgerundet,
das heute wieder wohl gemundet.
Zum Steinbruch hin wir uns begaben,
wo Römer schon gebrochen haben
für Prachtbauten am Wiener Ring;
Transport auf Ochsenkarren ging.
Für den Stephansdom den Stein
gibt's in der "Stephanswand" allein.
Wo man so große Löcher machte,
man noch an weit're Nutzung dachte.
So baute man die weite, kühne
und viel besuchte Freilichtbühne.

Bei den Touristen ist bewusst,
im Burgenland, da liegt auch Rust,
wo es so viele Störche gibt
und die sind allgemein beliebt.
Wir fanden drei noch auf der Wiese
und fotografierten diese.
Dann haben wir uns angeschaut,
die Häuser, die zuerst gebaut,
eh' sich die Störche darauf setzten
und die Dächer weiß benetzten,
meist Winzerhäuser, bunt und klein.
Zur "Alten Schmiede" kehrt man ein.
Der Fisch mit Knoblauch wirkte nach
-ganz sicher noch am nächsten Tag.
Zigeunermusi mit der Fiedel,
am Ende noch das "Schriese"-Liedl.
Als Überraschung war's gedacht
und hat uns sehr vergnügt gemacht.

Weil sie einst so wehrhaft - Eisenstadt
heut diesen bildhaften Namen hat.
Am Oberberg die Kirche steht,
zum Kalvarienberg sie übergeht.
Die Bildnisse von großer Kraft
sieht der, der auch die Stufen schafft.
An Haydns Sarkophag sind wir gewesen,
davon wir Seltsames gelesen:
Sein Schädel wurde ihm geraubt,
weil ein Forscher hat geglaubt,
dass in der Form sich irgendwie
geäußert sein Musikgenie.
Es wurd' zurückgeholt und drum
ruht er heut im Mausoleum.

Am Unterberg die Judenstadt
der Zeitenlauf verändert hat.
Der Reichen Häuser gibt's noch zwei,
auch ein Museum ist dabei.
In Esterhazys Fürstenschloss
sich ein Besucherstrom ergoss.

Sein Reichtum und auch seine Macht
entfalten sich in großer Pracht,
weil der Fürst erfolgreich war
durch Heiraten und Kinderschar.
Doch weil man zu wenig aufs Geld gesehen,
musste später Haydns Orchester gehen.
Doch füllt auch heute noch mit Schall
Musik den riesigen Haydn-Saal.

Zur Rast zum Bus zurückgekehrt,
wurde fröhlich Herr Neudeck geehrt,
Geburtstagsliedlein ihm dargebracht,
wonach er uns drauf aufmerksam macht
und zum 91. Wiegenfest
von Frau Merkel in Schriesheim anstoßen
lässt.

So wurde das Picknick an diesem Tage
zu einem fröhlichen Sektgelage.
Danach lief jeder auf eigener Spur
durchs schöne Städtchen und müde retour.

Um die Puszta zu erkunden,
mussten wir den See umrunden.
Wein, so weit das Auge reicht,
bis er dann der Steppe weicht.
Bevor wir diese dann besuchen
gab's erst Neudecks Geburtstagskuchen.
Steppenwind und Sonnenschein
-es konnte gar nicht schöner sein.

Zum Ziehbrunnen war's nicht weit,
doch um ihn in Einsamkeit
stilvoll zu fotografieren,
musst' alles erst vorbeimarschieren.
Manche Blume, nie gekannt,
fanden wir am Wegesrand.
Mit dem Fernglas blieb man stehen,
denn auf den "Lacken" (flachen Seen)
sammelten sich allenthalben
Säbelschnäbler, Löffler, Schwalben.
Zur Rast gab's Brot mit scharfer Wurst,
ein Kräuterschnäpschen für den Durst.
Das war wirklich wunderbar,
wir fühlten uns so - "Paprika"!
In Illmitz wurd' der Wein geprobt,
die "Brettljause" auch gelobt.
Die Sonne sank, der Wind wurd' kühler,
schon wieder war ein Tag vorüber.

Nach Frühstück und Kaffeegenuss
bestiegen wieder wir den Bus,
und im Morgensonnenschein
stürmten wir Burg Forchtenstein,
die, auf Felsen hoch gemauert,
Jahrhunderte hat überdauert.

Der Blick hinaus schweift weit umher
doch wohnlich ist die Burg nicht mehr.
Die Esterhazys zog es besser
ins flache Land auf ihre Schlösser.
Kanonen, Schießgewehr und Lanzen,
Rüstungen, Pistolen, Ranzen,
was man so braucht zu dem Gelingen
im Kriege bösen Tod zu bringen,
sind in der Burg hier aufgetürmt,
die selbst einst Türken nicht erstürmt.

Friedlicher wurd's dann, gottlob,
in der Töpferei in Stooß.
Erst erfuhren wir gebannt,
wie der Scherben wurd' gebrannt.
Welche Formen man erdacht
und so praktisch schön gemacht.
Wie den Ton wohl auf die Scheibe
der Meister in die Höhe treibe,
Töpfe, Schalen, Krüge macht,
und das alles wohl durchdacht,
hat uns wirklich fasziniert.
Rolf Meffert hat es auch probiert.
Erst eingekauft ein Souvenir,
dann gab es auch das Picknick hier.

Bernstein hieß der nächste Ort.
Man schleift Halbedelsteine dort,
die man zuvor hier gefunden hat
in einer der seltenen Lagerstatt.
Durch das Bergwerk durchgeführt
hat mancher Kauflust schon verspürt
zu diesem Edelserpentin.
Nicht überall schon kennt man ihn.

Man meint, es sei das Burgenland
doch als ziemlich flach bekannt.
Doch wer im Bus fährt hin und her,
merkt, dass es nur zum Teil so wär'.
So fuhr der Bus auch immer wieder
Kurven rauf und Kurven nieder.
Manchmal herrlich weite Sicht,
im dichten Wald dann wieder nicht.
Am steilen Hang so mancher denkt
an den Mann, der den Wagen lenkt.
Drum wollen wir mit Lob nicht sparen,
wir sind mit Jakob gut gefahren.
Er lenkt, wo mancher ängstlich blickt,
ruhig, sicher und geschickt.

Glutrot ging die Sonne auf
und begann den Tageslauf
über Nebel, See und Weide
wie ein funkelndes Geschmeide.
Heut ging's nach Ungarn, nach Sopron,
da warn auch Liszt und Haydn schon.

Als Ungarn noch bei Öst'reich war,
stand Ödenburg sehr stattlich da,
als eine Stadt mit viel Geschichte.
Inge gab uns die Berichte,
dieweil wir auf dem Flohmarkt schauen:
Was lässt sich im Gepäck verstauen?
An Baudenkmalern großer Zahl
kämpft man gegen den Verfall.
Über Römerfundamenten
bröckelt Putz heut von den Wänden.
Doch findet Renovierung statt,
weil Sopron eine Zukunft hat.
Fehlt den Leuten mal ein Zahn
oder steht ein Lifting an,
hat der Bauch mal zu viel Speck,
hier saugt man ihn billig weg.

Nach Fertörakos auf der Fahrt
man eindrucksvoll geschildert hat,
wie die Deutschen einst vertrieben,
die Häuser Ungarn zugeschrieben.
Doch waren wieder wir versöhnt,
per Schiff mit Gulaschsupp' verwöhnt.
Dazu der ungarische Wein
auf dem See bei Sonnenschein.
Am Ufer sah das Aug' sich satt,
das bunt der Herbst verfärbt schon hat.
In Fertöd kamen wir vorbei
bei Esterhazys "Klein-Versailles",
um bei den Buden gleich daneben
das letzte Geld schnell auszugeben.

Die Tour durchs südliche Seeumland
bei Illmitz dann ihr Ende fand.
Das Schifflein stach erneut in See,
da tat uns schon der Abschied weh.
Das Auge nochmals satt sich trinkt,
im Blau manch weißes Segel blinkt.
In Mörbisch legt man an behende,
da ist die Reise auch zu Ende.
Doch steht als Überraschung an:
Wir fahren mit der Bimmelbahn!
Von Dank sind alle wir erfüllt,
Erlebnishunger ist gestillt.
Diese Reise war ein Glück,
jetzt fahren wir auch gern zurück.

Zuletzt in dieser frohen Runde
gibt's noch 'ne kurze Vogelkunde:
Der Neusiedler See, wie ihr wohl wisst,
ein Rastplatz für viele Zugvögel ist.
Sie treffen hier ein aus sehr fernen Orten
und kommen zusammen in buntesten Sorten.
So hat es sich nun zugetragen,
drei neue gab's in diesen Tagen.

Die Picknick-Amsel ist die eine.
Beschreibung zeigt euch, wen ich meine:
Sie flattert hin und flattert her
und kümmert sich um alles sehr.
Um Proviant und gutes Futter
für den Schwarm wie eine Mutter,
und dass auch einen Leckerbissen
die Schutzbefohlenen nicht vermissen.
Die helle Stimme ist beliebt,
weil sie stets guten Ratschlag gibt.
Sie weiß Bescheid und ist versiert,
damit kein Missgeschick passiert.
Habt ihr's erkannt, so fällt mit ein:
Das kann doch nur Margret Treibert sein!

Obwohl dezent stets ihr Gefieder,
kennt man die Zupack-Lerche wieder.
Stets ist sie dort, wo was geschieht
und hilfreich nach dem Rechten sieht.
Wird eine Arbeit wo getan,
ist sie dabei und packt mit an.
Sie kennt den Weg, weiß Ort und Stunde,
teilt Wein und Brezeln in die Runde.
Hat Acht auf unsern Tritt und Schritt,
läuft, Gott sei Dank, selbst wieder mit.
Behält die Ruhe, hat viel Geschick
und auch im Trubel den Überblick.
Es ist ganz klar und alle wissen:
Mechthild Stander möchte keiner missen!

Als Dritten nenn' ich noch voll Eifer
den ganz besonderen Wander-Pfeifer.
Am weißen Schopf wird er erkannt,
sein lauter Pfiff schallt übers Land.
Er hat erkundet Ort und Nest
bevor sein Schwarm sich niederlässt.
Hat gute Preise ausgehandelt,
ist manchen Weg und Steg gewandelt.
hat dies und jenes ausprobiert,
zu Attraktionen hingeführt.
Und sichtbar Freude ihn begleitet
für alles, was er uns bereitet.
Hat Prominenz herbeibeordert
und keinen von uns überfordert.
Hat Altersweisheit und Humor,
für Sonderwünsche stets ein Ohr.
Hat bis zum Schluss nicht nachgelassen,
auf uns alle aufzupassen.
Geht die Beschreibung noch genauer?
Ein Hoch auf Willi Hessenauer.

Wir sind des Danks und Lobes voll,
das Reise-Team war wirklich toll!
Drum ist es unser heißes Begehren,
wir möchten sie nach Kräften ehren.

Mir fiel dazu ein Vorschlag ein:
Sie sollen Ehren-Zugvögel sein.

Wenn die rechte Zeit gekommen,
den Vögeln ist die Ruh' genommen.
Schwirren hin und flattern her,
der Schwarm wird größer mehr und mehr.
Sie sammeln sich an einem Ort
und sind am nächsten Morgen fort.
So ging es auch dem OWK.
Plötzlich war Zugunruh' da.
Koffer packen und verstauen,
noch mal durch die Schränke schauen,
Blick zurück und letzter Gruß,
brummend startet dann der Bus.
Dieses Land, so neu vertraut.
Ob man es je wieder schaut?

Nebel kämpft mit Himmelsblau,
kurz vor Wien ein langer Stau.
Als wir den hinter uns gebracht,
hat die Sonne hell gelacht.
Stift Melk erstrahlt im goldnen Schein,
doch hin und wieder nickt man ein,
nachdem man wieder festgestellt:
Wie schön ist es auf dieser Welt!
Kaum war die Grenze dann passiert,
bei Passau wurde auch pausiert.
Da konnte keiner widerstehen,
als wir die Winzervesper sehen.
Gestärkt, zum Mittagsschlaf bereit
hieß es dann aber "Ratezeit".
Auf dem Papier mit klugen Fragen
sollten wir die Antwort sagen.
Die Lösung ahnt man nur von fern,
ein voller Bauch studiert nicht gern.
Dörfer, Wälder, Brücken, Auen,
das Auge hat so viel zu schauen
bis sich der Abend nieder senkt.
Der Bus noch einmal abseits lenkt.
Mächtig aus Stämmen zusammengefügt
inmitten von Rosengärten liegt
das Blockhaus, in dem wir gesessen
zum Abend- und auch Abschiedsessen.
Mit Nickerchen und Plauderei
flog die letzte Fahrt vorbei.
Müde, heil und wohlgenährt
sind wir wieder heimgekehrt.

Margrit Scheuer